



Es bleibt bei der ovalen Platzfläche, die durch Grün vom Verkehr abgesichert ist. Verändert werden wichtige Details. Repro: Stadt Rösraht

Bürger reden erfolgreich mit

Der Sülzthalplatz soll eine ovale Freifläche erhalten – Veränderungen im Detail

VON THOMAS RAUSCH

KOMMENTAR

Beteiligung war hilfreich



THOMAS RAUSCH zur Sülzthalplatzgestaltung

Rösraht. Deutliche Veränderungen an ihrem Entwurf für den Sülzthalplatz haben die Landschaftsarchitekten vom Büro Greenbox vorgenommen. Nach einem Workshop mit interessierten Bürgern im Februar hatte die Stadtverwaltung das Greenbox-Team beauftragt, sein Konzept zu überarbeiten, um bei dem Workshop geäußerte Ideen – wenn möglich – aufzugreifen. Bei einer erneuten öffentlichen Veranstaltung im Bürgerforum Hoffnungsthal stellte Greenbox nun das Ergebnis vor.

Danach bleibt es beim Grundkonzept der Landschaftsarchitekten, auf dem Platz eine große ovale Freifläche zu schaffen, die mit Hochbeeten vom Verkehr abgesichert wird. Nach den Anregungen von Interessierten haben sie aber wichtige Änderungen vorgenommen: So werden die Lücken zwischen den Hochbeeten geschlossen, um spielende Kinder von der Fahrbahn fernzuhalten und Gefahren zu vermeiden. Außerdem sollen die Sitzelemente Rücken- und Armlehnen erhalten, damit insbesondere auch Senioren bequem sitzen können. Geplant ist zudem ein großes Sitzelement mit dem Arbeitstitel „Stadtsofa“, das ein kommunikatives Zusammensitzen fördern soll.

„Es soll etwas sein, das gemütlich ist“, erklärte Johannes Czerniejewski von Greenbox. Schließlich sollen die Pflastersteine des Platzes nicht grau sein, sondern einen wärmeren

Die Beteiligung von Bürgern bei der Neugestaltung des Sülzthalplatzes hat sich gelohnt. Die Landschaftsarchitekten des Büros Greenbox haben wesentliche Kritikpunkte, die interessierte Rösrahter angesprochen haben, nun ausgeräumt. Es bleibt, wie von der Stadt Rösraht vorab klargestellt, bei dem Grundkonzept von Greenbox, das von einer Jury ausgewählt wurde.

Doch ohne die von Bürgern festgestellten Schwächen wirkt es noch überzeugender. Ein geschlossener Grünzug am Platzrand, der Kinder effektiv vom Autoverkehr fernhält, und möglichst kommunikativ gestaltete Sitzelemente mit Lehnen: Das waren die mit Abstand wichtigsten Anliegen von Bürgern, sie sind nun be-

rücksichtigt. Eine warme Pflasterfarbe, zusätzliche Bäume und die Absicht, auch ein Spielangebot zu schaffen, sind weitere Veränderungen auf Anregung von Bürgern.

Außen vor blieben nur Vorschläge, die auf dem Platz möglichst alles beim Alten lassen wollten – zum Beispiel der Wunsch, auch die Bäume vor den Geschäften beizubehalten: Das hätte aber dem Konzept, eine große Freifläche zu schaffen, widersprochen. Den verantwortlichen Politikern im Stadtrat und der Stadtverwaltung ist zu der erfolgreichen Bürgerbeteiligung zu gratulieren, sie kann Vorbild sein für weitere Projekte. Auch die Überlegung, weitere gestalterische Fortschritte in der Stadtmitte zu prüfen, sollte nicht verpuffen.

Farbton erhalten, wie von Bürgern angeregt.

Auch um eine im Workshop vorgeschlagene naturnahe Bepflanzung will sich Greenbox bemühen, außerdem sind mindestens vier weitere Bäume, die Schatten spenden sollen, an den Sitzbereichen vorgesehen. Auch an blühende Bäume ist gedacht. Für die neue Blutbuche, die den

vorhandenen, aber auf Dauer nicht zu erhaltenden Baum ersetzen soll, ist eine große Baumscheibe eingeplant, die ihr ausreichend Lebensraum geben soll. An den geplanten „Intarsien“, Textelementen im Pflaster, will Greenbox festhalten und den Vorschlag aufgreifen, dort verschiedene Rösrahter Ortsteile zu nennen.

Auch ein Spielangebot, nahe der Blutbuche, will Greenbox schaffen – es ist aber noch unklar, wie es aussehen kann. Für den Brunnen, dessen geplante Demontage einige Bürger bedauern, soll ein neuer Standort anderswo im Stadtgebiet geprüft werden – denkbar ist laut Greenbox auch, ihn als Skulpturengruppe ohne störanfällige Wassertechnik zu erhalten. Für den Sülzthalplatz anvisiert sind nun doppelt so viele Fahrradständer wie bisher und auch eine E-Bike-Ladestation.

Im Gespräch mit den Besuchern im Bürgerforum wurde deutlich, dass das Grün am Platzrand zwar den Autoverkehr optisch abschirmen kann, aber nicht den Verkehrslärm.

Weitere Fortschritt möglich

Der Platz werde eine „Insel“ in dem vom Verkehr dominierten Bild des Stadtzentrums bleiben, stellte ein Besucher fest. Dezerent Christoph Herrmann räumte für die Stadt Rösraht ein, die geplante Umgestaltung des Sülzthalplatzes sei eine nur „punktueller Verbesserung“, es kämen aber weitere Schritte in der Stadtmitte in Betracht. Allerdings seien viele Flächen dort in privatem Eigentum: Initiativen von Privatleuten, insbesondere auch Geschäftsleuten des Vereins „Gemeinsam für Rösraht“, seien willkommen. Gestalterische Elemente auf dem Platz, zum Beispiel Bänke, ließen sich anderswo fortzuführen. Auch eine Mitfinanzierung aus Landesmitteln sei denkbar.

Acht Jahre Haft wegen Totschlags an Ehemann

Gericht sieht 61-Jährige durch eine Reihe von Indizien überführt

VON BERNHARD KREBS

Odenthal/Köln. Zunächst ruhig und gefasst nahm eine 61 Jahre alte Odenthalerin am Mittwoch ihre Verurteilung zu acht Jahren Gefängnis wegen Totschlags an ihrem Mann entgegen. Doch mit der Fortdauer der rund zweistündigen Urteilsverkündung in Tränen aus, zeigte sich verunsichert, suchte immer wieder Blickkontakt in den Zuschauerbereich, wo sich zahlreiche Angehörige, Freunde und Bekannte eingefunden hatten.

Mit dem Urteil endete am Donnerstag ein Indizienprozess, in dem die Angeklagte wiederholt vehement bestritten hatte, ihren Mann am frühen Morgen des 17. Juni 2019 erstochen zu haben. Zwar sah sich das Gericht außer Stande, „zu allen Facetten der Tat“ eine Aussage zu machen. So konnte weder der genaue Tatort noch Tatzeit und Waffe benannt werden. Dennoch stehe am Ende der Beweisaufnahme fest, „dass Sie für den Tod ihres Mannes verantwortlich sind“, sagte die Vorsitzende Ulrike Grave-Herkenrath an die 61-Jährige gewandt. Die Einlassung der Angeklagten, sie habe ihren Mann nicht getötet, sei auch „vordergründig glaubhaft und fügt sich in die Aussagen vieler Zeugen“. Doch – und das ist die Quintessenz einer zweistündigen Urteilsbegründung – gebe es keine andere schlüssige und wahrscheinliche Möglichkeit: „Nur Sie kommen als Täterin in Frage.“

Angeklagt war die Frau sogar wegen heimtückischen Mordes. Die Staatsanwaltschaft war davon ausgegangen, dass die 61-Jährige ihren Mann im Schlaf er-

stochen habe. Die Anklagebehörde hatte auf eine lebenslange Freiheitsstrafe plädiert. Die Verteidigung hatte einen Freispruch gefordert.

Laut dem Urteil war es demnach zwischen der Angeklagten und ihrem damals 63 Jahre alten Ehemann zu einer Auseinandersetzung gekommen. Als Anlass nannte die Kammer zwei Möglichkeiten: Entweder über den Alkoholkonsum des Angeklagten. Oder aber über unterschiedliche Zukunftsvorstellungen, wie es nach einem damals in Rede stehenden Vorruhestand der Angeklagten in der Ehe weitergehe. Auf jeden Fall sei es dabei zu einer „eruptiven Spontanat“ gekommen und die 61-Jährige habe zugestochen. Später habe sie dann einen Rettungswagen gerufen, aber nur, weil sie nicht mit einer Leiche Zuhause habe zurückbleiben wollen. „Was hätten sie dann erklärt?“, fragte die Richterin provokant.

Einen Einbrecher als Täter schloss das Gericht ebenso aus, wie ein Unfallgeschehen. Stattdessen führte das Gericht Widersprüche in der Aussage der Angeklagten bei der Polizei und vor Gericht als Beweise für ihre Schuld ins Feld.

Die zahlreichen Zuschauer, viele von ihnen Angehörige, Freunde und Nachbarn der Angeklagten, zeigten sich von dem Urteil entsetzt. Eine in Tränen aufgelöste Freundin der Angeklagten sagte auf dem Gerichtsflur im Anschluss an die Verhandlung über die Richterin: „Das kann die doch alles selbst gar nicht glauben, was da gesagt hat.“ Andere machten deutlich, nach diesem Urteil ihren Glauben an den Rechtsstaat verloren zu haben.

Linke fordert neue Chance für „Loewenpass“

Bergisch Gladbach. Der „Loewenpass“ der Stadt soll eine neue Chance bekommen, dafür setzt sich die Fraktion Die Linke ein. Tomás Santillán, Einzelratsmitglied, kündigt an, dem Stadtrat vorzuschlagen, den Sozialpass neu aufzulegen.

100 000 Euro sollen nach Auffassung der Linken zusätzlich im Haushalt bereitgestellt werden, damit sozial schwache Rentner, Familien und Kinder unterstützt werden können, indem ihnen etwa Nachlässe bei den Eintrittspreisen von städtischen Einrichtungen wie Schwimmbädern und Museen sowie bei kommerziellen Anbietern wie Kinos, Theatern und Vereinen gewährt werden. Santillán argumentiert, dass der Löwenpass die Leistungen des Bundesteilhabegesetzes effektiv ergänzen würde. Die Bedürftigen hätten die Freiheit, selbst zu entscheiden, welche Vergünstigungen sie in Anspruch nehmen wollten. Er würde ihnen unbürokratisch ermöglichen, am kulturellen und gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. 2012 waren die Zuschüsse für den Löwenpass komplett gestrichen worden. (ub)

Demonstration nach tödlichem Fahrradunfall

Bergisch Gladbach. Nach dem tödlichen Radunfall in Schildgen ruft die Ortsgruppe des ADFC Rhein-Berg zu einer Mahnwache in Schildgen auf: Freitag, 13. März, 19 Uhr, an der Unfallkreuzung Altenberger-Dom-Straße/Leverkusener Straße. Am 28. Februar war hier ein 65-jähriger Radfahrer beim Abbiegen von einem Lastwagen erfasst worden. Er starb kurze Zeit später an seinen schweren Verletzungen.

Ein weiß lackiertes Fahrrad soll aufgestellt werden, um an das Unfallopfer zu erinnern, aber auch um auf die Gefahrensituation aufmerksam zu machen. Die Gedenkminuten sollen auf der Straße sitzend abgehalten werden, kündigt Bernhard Werheid, Vereinsvorsitzender des ADFC Rhein-Berg an.

Teilnehmer, die mit dem Fahrrad kommen, können ihre Räder in der Nähe auf einem Grundstück an der Leverkusener Straße abstellen. Von auswärts mit dem Rad Anreisende haben die Möglichkeit, sich einer geführten Fahrt anzuschließen: Treffpunkt am S-Bahnhof, Stationsstraße 1, 18 Uhr. (ub)

Gut vorbereitet in den dunklen Tunnel

Wegen Reparaturarbeiten musste Stromversorgung abgestellt werden

VON GUIDO WAGNER

Bergisch Gladbach. Nanu? „Licht an!“ steht auf dem Schild, das gestern vor den Einfahrten zum Tunnel in der Gladbacher Stadtmitte. Und weiter „Stromausfall im Tunnel!“ Der kam allerdings nicht ganz so überraschend, wie die Schilder vermuten ließen. Wegen Reparaturarbeiten an den sicherheitstechnischen Anlagen des Tunnels wie beispielsweise der Belüftung des unterirdischen Bauwerks, hatte die Stadt gezielt die Stromversorgung abstellen müssen – und, um die Autofahrer darauf vorzubereiten, auch die entsprechenden Schilder vorab produzieren und anbringen lassen.

Auf eine Vollsperrung sollte bewusst verzichtet werden. „Die Höchstgeschwindigkeit im Tunnelbauwerk ist stattdessen auf 20 km/h beschränkt worden“, erläutert Stadtsprecher Martin Röll. Die Warnschilder vor den



Gut vorbereitet wurden Autofahrer durch Schilder auf den wegen Reparaturarbeiten gestern düsteren Citytunnel. Foto: Arlinghaus

Tunnelzufahrten seien aufgestellt worden, damit sich die Verkehrsteilnehmer entscheiden konnten, ob sie den Tunnel benutzen oder die oberirdische

Umfahrung wählen wollten. Am Nachmittag waren die Arbeiten abgeschlossen, und das Licht im Tunnel wurde wieder angeschaltet.